

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942**

Koch, O. A.: Das merkwürdige Mittel

**urn:nbn:de:bsz:31-62042**

zu dem besagten Zwecke.“ Hiermit überreichte er dem Wirt den Lederbeutel. — „Und nun werdet Ihr nicht behaupten wollen, daß ich mein Wort nicht gehalten habe, Ihr aber, Anken-Frieder, könnt ja die Geschichte, wenn Ihr wollt, in Euer Blatt aufnehmen; meinen Namen aber laßt dann weg. — Und nun gut Nacht beisammen!“ — Sprach's und ging.

Was ihm laut oder im stillen nachgewünscht und nachgesucht wurde, bis ein jeder am langen Tisch seine Zehle aus dem eigenen Ledersäcklein herausgeläubt hatte, das kann sich der geneigte Leser selber denken.

### Daß merkwürdige Mittel.

„Da ist wieder einmal ein Unglück passiert,“ erzählte der Amtsrichter am Stammtisch; „ein Hypochonder, der schon lange mit Selbstmordgedanken umging, hatte sich Gift zu verschaffen gewußt und es zu Hause aufbewahrt. Er selbst ist zwar nicht dazu gekommen es anzuwenden, wohl aber kam dasselbe, es war Arsenik, durch einen unglücklichen Zufall unter die Speisen und jetzt liegt die ganze Familie, die davon gegessen, schwer krank darnieder.“

„So etwas ist unverantwortlich,“ fiel der Apotheker ein, „wenn sich einer das Leben nehmen will, mag er es thun, aber andere dürfen dadurch nicht gefährdet werden.“

„Da sollte es eben ein Mittel geben,“ meinte Privatier Damm, „das nur für den

Selbstmörder und sonst für niemand tödlich wirkt.“

„Bitte erfinden Sie doch ein solches,“ warf der Doktor spöttisch ein, „die Welt wäre Ihnen gewiß dankbar.“

Wenn man eine Dummheit gesagt hat, geht man am besten möglichst rasch darüber hinweg, Herr Damm dachte aber nicht so, denn die spöttischen Blicke, die sich die Gesellschaft bei seiner Bemerkung zugeworfen hatte, ärgerten ihn und er wollte seinen Unmut an jemand auslassen. An den Doktor wagte er sich nicht, denn der war wegen seiner Grobheit bekannt, so versuchte er es mit dem Apotheker, den er ohnedies nicht leiden konnte. Er wandte sich daher an ihn: „Sie führen ja so gerne die Wissenschaft im Munde und werden wissen, daß es ein Mittel giebt, welches nur den Mäusen und sonst keinem Tier schadet; bei Ihrer Gelehrsamkeit kann es Ihnen doch nicht schwer fallen, so etwas auch für die Menschen zu erfinden.“

„Und wer sagt Ihnen denn, daß es nicht schon dergleichen giebt?“ fragte der Apotheker gelassen.

Der Privatier blickte ihn mißtrauisch an: Sollte sich der am Ende auch noch über ihn lustig machen? Barsch sagte er: „Das giebt es nicht, davon müßte man doch gehört haben.“

„Sie werden noch von manchem nicht gehört haben, das deshalb doch existiert, gilt es eine Wette? Ich hole das Mittel, das nur dem Selbstmörder den Tod bringt, während man es sonst jedermann und selbst kleinen Kindern, die alles in den Mund nehmen, ungefährdet in die Hand geben kann. Wer verliert, zahlt für die ganze Gesellschaft einen opulenten Frühshoppen mit Zubehör.“

„Gut, es gilt,“ sagte der Rentier rasch, denn diese Wette mußte er ja gewinnen, aber jetzt kam ihm noch

ein Bedenken: „Wie soll denn die Wirksamkeit des Mittels erwiesen werden?“

„Sie können es ja an sich probieren, wenn sie daran zweifeln,“ sagte der Apotheker unbefangen, während die andern lachten.

„Sehr gütig,“ erwiderte Privatier gereizt, „wenn die Sache etwa darauf hinauslaufen sollte —“

„Nein,“ sagte der Apotheker, „wir wählen ein unparteiisches Komitee aus unserer Mitte und unterwerfen uns seinem Urtheilsspruch, sind Sie das zufrieden?“

Das Komitee war bald gewählt und alles harrte gespannt des Apothekers Rückkunft,

der sich, um das Mittel zu holen, entfernt hatte; man war in bester Laune, der Frühshoppen war ja gesichert, es handelte sich nur noch darum, wer von beiden ihn zahlte.

Da trat der Apotheker wieder ein und legte ein versiegeltes Päckchen auf den Tisch, darauf stand: „Wirksames Mittel für Selbstmörder, Vorsicht unnötig!“

Der Vorsitzende des Komitees öffnete dasselbe und heraus kam ein — Strick!

Unter großer Heiterkeit wurde der Privatier in die Kosten des Frühshoppens verurteilt. Er hatte wenigstens die Genugthuung, daß der „grobe Doktor“ auch nichts gewußt hatte, und da dieser gerade nicht herseh, benutzte er die Gelegenheit und warf ihm einen verächtlichen Blick zu.



„Wirksames Mittel für Selbstmörder. Vorsicht unnötig.“